

- 1 KEINE ARMUT
- 2 KEIN HUNGER
- 3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN
- 4 HOCHWERTIGE BILDUNG
- 5 GESCHLECHTERGLEICHHEIT
- 6 SAUBERES WASSER UND SANITÄREINRICHTUNGEN
- 7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE
- 8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTSWACHSTUM
- 9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR
- 10 WENIGER UNGLEICHHEITEN
- 11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN
- 12 NACHHALTIGER KONSUM UND PRODUKTION
- 13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ
- 14 LEBEN UNTER WASSER
- 15 LEBEN AN LAND
- 16 FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN
- 17 PARTNERSCHAFTEN ZUR ERREICHUNG DER ZIELE



Nachhaltigkeitsstrategie Hansestadt Lüneburg

IMPRESSUM

Herausgeber/Copyright

Hansestadt Lüneburg
Am Ochsenmarkt 1
21335 Lüneburg
Email: stadt@stadt.lueneburg.de
Internet: www.hansestadt-lueneburg.de

Ansprechpartner Engagement Global

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global
Global Nachhaltige Kommune
Bart Denys
Email: Bart.Denys@engagement-global.de
www.service-eine-welt.de / service-eine-welt@engagement-global.de

mensch und region, Nachhaltige Prozess- und Regionalentwicklung GbR

Birgit Böhm
Lindener Marktplatz 9, 30449 Hannover
www.mensch-und-region.de / boehm@mensch-und-region.de

Kommunikation für Mensch & Umwelt

Michael Danner, Kommunikation für Mensch & Umwelt
Hausmannstr. 9-10, 30159 Hannover
www.umweltkommunikation-danner.de / info@umweltkommunikation-danner.de

Mit Mitteln des
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Umsetzung und Textgestaltung

Tobias Neumann
Pia Wiebe
Karin Fischer

Gestaltung

EWERT/GRAFIK
ewert-grafik.de

Druck

1. Auflage Dezember 2023 (nur digital)
Die digitale Version dieses Dokumentes (PDF) wurde auf Barrierefreiheit gemäß BITV 2.0 optimiert.

Der Herausgeber ist für den Inhalt allein verantwortlich.

Gefördert durch



mit ihrer



mit Mitteln des



Agenda 2030 vor Ort

Auf dem Weg zu einer Global Nachhaltigen Kommune

Bericht zum Projekt Global Nachhaltige Kommune in Niedersachsen

Vorwort	4
1. Von der Agenda 2030 zum global nachhaltigen Lüneburg	5
Was heißt Nachhaltigkeit?	5
Die Agenda 2030 für eine nachhaltige Entwicklung	5
Nachhaltige Entwicklung in Niedersachsen	6
Die Rolle der Kommunen	6
2. Das Projekt „Global Nachhaltige Kommunen in Niedersachsen“	8
3. Der ISEK-Prozess und die Nachhaltigkeitsstrategie	9
Grundlagen der Lüneburger Nachhaltigkeitsstrategie	9
Lüneburg als Zukunftsstadt 2030.....	9
Nachhaltigkeitsbericht	10
Integriertes Stadtentwicklungskonzept	11
Exkurs: Das Handlungsfeld der Globalen Verantwortung	12
4. Lüneburger Nachhaltigkeitsstrategie	14
Die Zukunftserzählungen	14
1: Stadt des Miteinanders und Zusammenseins	15
2: Stadt der Lebens- und Umweltqualität	18
3: Stadt der Vielfalt und Lebendigkeit	21
4: Stadt der Arbeit und Ideen.....	24
Monitoring / Verstetigung.....	27

VORWORT

Liebe Lüneburger:innen,

in was für einer Stadt wollen wir leben?



Dies ist immer wieder die zentrale Frage unserer Entscheidungen in Rat und Verwaltung unserer Hansestadt. Wir wollen eine lebenswerte Stadt für alle Lüneburger:innen sein und bleiben. Eine Stadt, in der die Menschen sich wohl fühlen, weil sie grün, lebendig und bunt ist, mit einem guten Mikroklima und einem attraktiven Stadtkern.

Dafür brauchen wir nachhaltige Konzepte.

Deshalb hat sich die Hansestadt Lüneburg der Agenda 2030 angeschlossen. Ihr Grundsatz „Global denken – lokal Handeln“ wird in allen Bereichen unsere Leitlinie. Mit dieser Nachhaltigkeitsstrategie führen wir die vielen bereits guten, punktuellen Maßnahmen für mehr Umweltschutz und Klimaanpassung zusammen. Zum Beispiel: den

Klimaschutzplan, das Integrierte Stadtentwicklungskonzept, den Nachhaltigen Urbanen Mobilitätsplan und den Landschaftsplan.

Zukunftsfähig und nachhaltig können wir als Kommune vor allem dann handeln, wenn wir diese Strategien immer wieder anpassen und weiterentwickeln.

Lüneburg ist eine historische Stadt – und zugleich innovativ, modern und lebendig. Die Entwicklung dieser Nachhaltigkeitsstrategie hat gezeigt, dass wir großes Potenzial haben, gemeinsam unsere Ziele zu erreichen:

Ich bedanke mich bei allen Beteiligten aus Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft und allen, die diesen Prozess unterstützt und gefördert haben.

Ich freue mich auf den weiteren gemeinsamen Weg! Lassen Sie uns zusammen die Stadt gestalten, in der wir leben wollen.

Herzlichst, Ihre

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Claudia Kalisch'.

Claudia Kalisch
Oberbürgermeisterin
der Hansestadt Lüneburg

1. VON DER AGENDA 2030 ZUM GLOBAL NACHHALTIGEN LÜNEBURG

Was heißt Nachhaltigkeit?

Die Entstehung des Begriffs Nachhaltigkeit und damit auch dessen erste Definition wird bereits in die Anfänge des 18. Jahrhunderts zurückgeführt. Der Oberberghauptmann Carl von Carlowitz empfiehlt im Jahr 1713 in Bezug auf die Bewirtschaftung des Waldes eine „continuierliche, beständige und nachhaltige Nutzung“. Dies führt zu dem noch heute gültigen Grundsatz, dass in einem Jahr nur so viel Holz geschlagen werden soll, wie auch nachwachsen kann und damit der Wald dauernd erhalten und bewirtschaftet werden kann.

Im Auftrag der Vereinten Nationen wurde 1987 von der sogenannten Brundtland-Kommission der Bericht „Unsere gemeinsame Zukunft“ verfasst. Globale Probleme wie Armut, Wüstenbildung und Waldzerstörung, gewaltsame Konflikte, die Verschmutzung von Luft und Gewässern und die Übernutzung der Rohstoffe wurden nicht mehr isoliert betrachtet. Vielmehr wurde betont, dass diese Probleme gemeinsame Ursachen haben und auch nur gemeinsam zu lösen sind. Die Kommission hat die bekannteste und auch heute noch verwendete Definition für Nachhaltige Entwicklung formuliert:

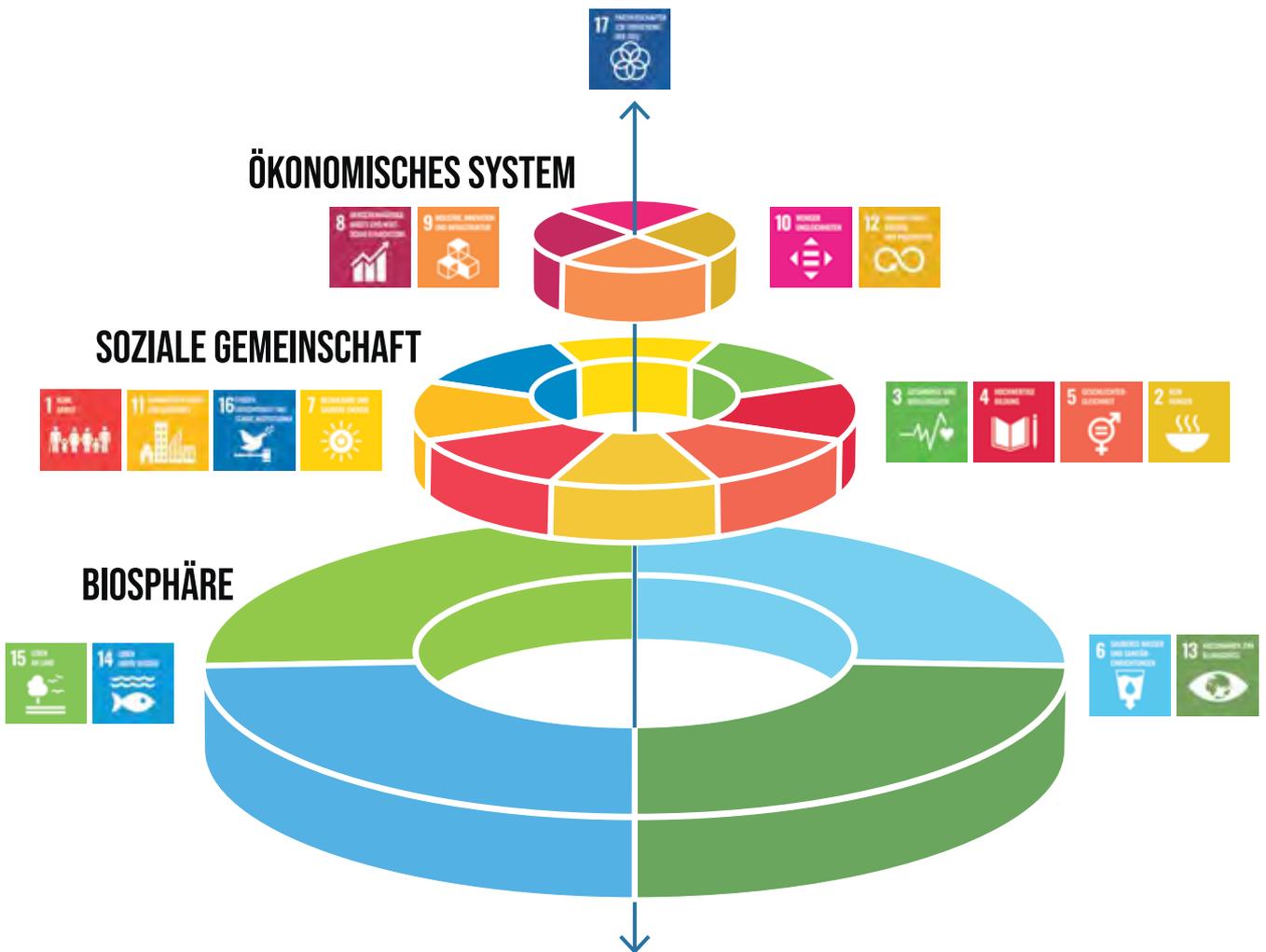
„Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Bedürfnisse der heutigen Generationen befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können“.

In diesem Verständnis drückt sich die Verantwortung der Menschen für die nachfolgenden Generationen aus, was auch mit dem Begriff der Generationengerechtigkeit beschrieben wird. Ebenfalls entscheidend ist jedoch auch, dass alle Menschen, die gegenwärtig auf der Erde leben, dieselben Chancen auf ein menschenwürdiges Leben in einer intakten Natur haben. Das wird mit dem Begriff der „Verteilungsgerechtigkeit“ beschrieben. Die Verknüpfung von ökonomischen, sozialen und ökologischen Kriterien für jetzige und zukünftige

Generationen bildet somit die Grundlage für eine global nachhaltige Entwicklung. Der Brundtland-Bericht gilt als der Beginn des weltweiten Dialogs über Nachhaltigkeit. Ein weiterer Meilenstein ist die Verabschiedung der Agenda 21 auf der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro.

Die Agenda 2030 für eine nachhaltige Entwicklung

Gut zwei Jahrzehnte später, im September 2015, haben die Vereinten Nationen auf ihrer Generalversammlung mit 193 Staaten die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung verabschiedet. Sie wurde mit breiter Beteiligung der Zivilgesellschaft in aller Welt entwickelt und stellt einen Meilenstein in der jüngeren Geschichte der Vereinten Nationen dar. Die Länder der Erde machen damit deutlich, dass die globalen Herausforderungen nur gemeinsam lösbar sind. Kernstück der Agenda sind die 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs). Sie skizzieren in 169 Unterzielen wie auf der Erde bis zum Jahr 2030 der wirtschaftliche Fortschritt mit sozialer Gerechtigkeit verknüpft wird und dabei die ökologischen Lebensgrundlagen erhalten bleiben. Alle Länder der Erde sind aufgerufen, diese Ziele in ihre nationale Politik zu integrieren und umzusetzen. In Deutschland wurden die globalen Nachhaltigkeitsziele in die Nachhaltigkeitsstrategie aufgenommen, die für alle Ministerien gilt und regelmäßig überarbeitet wird.



Nachhaltige Entwicklung in Niedersachsen

Die niedersächsische Landesregierung hat zwei Dokumente, die die Ziele der Agenda 2030 im Blick haben. 2015 wurden Entwicklungspolitische Leitlinien erarbeitet, die Grundprinzipien der niedersächsischen Entwicklungspolitik aufzeigen und Handlungsfelder benennen. Entwicklungspolitik wird damit zur Querschnittsaufgabe der Ressorts und soll in allen Ministerien verankert werden. Dies spiegelt sich bei den Partnerschaften des Landes mit Eastern Cape in Südafrika oder mit Tansania wider. In der niedersächsischen Nachhaltigkeitsstrategie aus dem Jahr 2017 werden in 26 Handlungsfeldern Ziele und Indikatoren benannt, wie eine Nachhaltige Entwicklung für Niedersachsen gestaltet und überprüft werden soll. Der Fortschrittsbericht aus dem Jahr 2021 knüpft daran an und zeigt die bisherige Entwicklung anhand von 69 Indikatoren auf, die den entsprechenden 17 Nachhaltigkeitszielen zugeordnet sind.

Die Rolle der Kommunen

Die 17 Nachhaltigkeitsziele gilt es nicht nur in den Kommunen, sondern auch weltweit zu erreichen. Lüneburg ist keine isolierte Insel. Der Klimawandel, kriegerische Auseinandersetzungen, Naturkatastrophen oder Armut, Ereignisse in anderen Regionen der Welt wirken sich auch lokal aus: direkt oder indirekt. Die hohe Anzahl geflüchteter Menschen verdeutlicht dies auf dramatische Weise. Was können wir tun? Das Handeln der Stadtverwaltung, der Unternehmen und Einrichtungen und der gesamten Stadtgesellschaft hat Auswirkungen auf andere Regionen der Erde – sie sind unsichtbar und klein, aber vorhanden. Wenn alle dazu beitragen, die Welt etwas besser zu machen, dann sind wir schon einen Schritt weiter. Die globale Verantwortung ist ein Thema, das alle Handlungsfelder betrifft.

Von der Sozialarbeit, der Gesundheitsvorsorge, dem Engagement für Bildung, Armutsbekämpfung und Gleichstellung über die Wirtschaftsförderung bis hin

zur Verkehrs- und Kommunalplanung, der Entwicklungszusammenarbeit und dem Umwelt- und Klimaschutz bilden die Aktivitäten der Kommunen auch die Themen der Agenda 2030 ab. In den Kommunen leben, arbeiten und konsumieren die Menschen. Sie nutzen Verkehrswege und Energieträger, sie entsorgen ihren Müll, sie bilden sich fort und sie gehen Freizeitaktivitäten nach. In Partnerschaften mit Kommunen im globalen Süden gestalten sie den Austausch von Kenntnissen, Erfahrungen und Sichtweisen. Daher werden in Landkreisen, Städten und Gemeinden auch die verschiedenen Bedürfnisse und Zielkonflikte besonders deutlich. Allerdings bieten sich vor Ort auch besondere Möglichkeiten der Begegnung, des Dialogs und damit auch der gemeinschaftlichen Entwicklung von Lösungen.

In internationalen und nationalen Beschlüssen und Strategien wird daher betont, dass die Staaten alleine diese anspruchsvolle Aufgabe nicht lösen können, sondern dafür auch ganz besonders die Kommunen benötigen. Dies drückt sich auch aus in der vom Deutschen Städtetag initiierten Musterresolution zur Agenda 2030. Hunderte Städte und Gemeinden in Deutschland, die ebenfalls die Musterresolution unterzeichnet haben, bemühen sich auf verschiedene Weise darum, ihrer globalen Verantwortung gerecht zu werden. Sie leisten vielfältige Beiträge dazu, dass auch Gemeinden im globalen Süden nachhaltige Entwicklungsstrategien umsetzen können. Auch die Hansestadt Lüneburg hat sich der Musterresolution durch den Beschluss des Rates am 31. März 2020 angeschlossen. Mit dieser Unterzeichnung können sich deutsche Kommunen zu einer Nachhaltigen Entwicklung vor Ort und weltweit bekennen und signalisieren, dass sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten entsprechende Maßnahmen ergreifen. Das können beispielsweise die Entwicklung kommunaler Nachhaltigkeitsstrategien zur Integration der Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals – SDGs) in den Verwaltungsalltag sein oder Maßnahmen des entwicklungspolitischen Engagements vor Ort und weltweit.

Eine Übersicht aller Zeichnungskommunen der Agenda 2030 Resolution ist im Internet auf den Seiten der SKEW zu finden.



<https://skew.engagement-global.de>

2. DAS PROJEKT „GLOBAL NACHHALTIGE KOMMUNEN IN NIEDERSACHSEN“

Im Jahr 2016 startete in Niedersachsen ein Prozess zur Umsetzung der Agenda 2030 und der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele auf der kommunalen Ebene. Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) von Engagement Global führte mit Unterstützung des Landes Niedersachsen und der kommunalen Spitzenverbände eine Befragung aller niedersächsischen Kommunen durch. In regionalen Fachtagungen vernetzten sich Akteure aus Politik und Verwaltung. In der ersten Phase entwickelten 12 niedersächsische Gemeinden, Städte und Landkreise von Ende 2018 bis Ende 2019 Strategien zur Verankerung und Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele. An deren Erfahrungen knüpfte die zweite Phase an, die von Ende 2020 bis Ende 2021 mit neun Kommunen umgesetzt wurde. Diese Phase war geprägt von der Corona-Pandemie, durch die ein persönlicher Austausch deutlich erschwert war. Der Zeitraum der dritten Phase war von Anfang 2022 bis Ende 2023 mit 16 Kommunen. Davon haben 10 Kommunen bereits in den vorangegangenen Phasen

Handlungsprogramme erstellt, die zu einer Nachhaltigkeitsstrategie weiterentwickelt wurden. So sind nun 27 Kommunen Teil des Netzwerks „Global Nachhaltige Kommune Niedersachsen“ (GNKN). Sie stellen einen Querschnitt der kommunalen Landschaft in Niedersachsen dar: Samtgemeinden, Mitgliedsgemeinden, Einheitsgemeinden, Groß-, Mittel- und Kleinstädte sowie Landkreise sind mit im Boot!

Die Ziele des Projekts bündeln sich in zwei zentralen Punkten:

- Bewusstsein schaffen für die globalen Auswirkungen des kommunalen Handelns!
- Die Nachhaltigkeitsziele als Querschnittsthemen im Verwaltungshandeln verankern!

Jede Kommune ist anders – daher galt auch für das Projekt, dass jede Kommune im Rahmen ihrer Bedürfnisse, ihrer Ausgangslage und Handlungsmöglichkeiten ihre Strategie entwickelt.



Teilnehmende Kommunen aus allen drei Runden GNK Niedersachsen

3. DER ISEK-PROZESS UND DIE NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE

Grundlagen der Lüneburger Nachhaltigkeitsstrategie

Die Hansestadt Lüneburg hat im Projekt GNKN alle drei Phasen seit 2018 durchlaufen. In der ersten Phase, zusammen mit dem Landkreis Lüneburg, ging es um eine Wissensbildung zu den SDGs und Vernetzung der Akteure. Als Ergebnis des einjährigen Prozesses wurde die Broschüre „Agenda 2030 vor Ort“ veröffentlicht, in der ein erster Überblick über die Aktivitäten in Stadt und Landkreis zu Nachhaltigkeitsthemen gegeben wurde. Erstmals konnte der SDG-Bezug des kommunalen Handelns dadurch sichtbar gemacht werden. Mit dem



Beschluss der Musterresolution 2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung hat der Rat zum Ausdruck gebracht, dass die Hansestadt ihre Möglichkeiten nutzen wird, sich für nachhaltige Entwicklung konkret zu engagieren und eigene Maßnahmen nach innen und außen sichtbar zu machen. Dies soll in einem breiten Bündnis mit den lokalen Akteuren und den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt erfolgen.

Lüneburg als Zukunftsstadt 2030

Um die Aktivitäten im Bereich der Nachhaltigkeit zu stärken, wurde im Jahr 2019 der Bereich 34 Nachhaltigkeit neu bei der Hansestadt Lüneburg eingerichtet. Dort wurde das transdisziplinäre Forschungsprojekt Lüneburg Zukunftsstadt 2030+ angesiedelt.

In der ersten Phase der „Zukunftsstadt“ entwickelten Wissenschaftler:innen und Vertreter:innen aus Politik und Verwaltung zusammen mit Bürger:innen, ihre Visionen für ein Lüneburg der Zukunft. Es entstand ein „Atlas der Visionen“ als Ziel für das Jahr 2030. Daraus wurden in der zweiten Phase 17 Lüneburger Lösungen, die konkreten Ideen zur nachhaltigen Entwicklung für Lüneburg vorschlugen. In der dritten Phase konnten aus diesen Lösungen 15 Experimente in einem Reallaboransatz erprobt werden. Der gesamte Prozess und in der dritten Phase auch das Personal für die Durchführung wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

Neben diesem Forschungsprojekt hat der Rat die Verwaltung beauftragt ein Integriertes Stadtentwicklungskonzept aufzustellen. In einer ersten Stufe sollte ein Leitbild für die Hansestadt Lüneburg entwickelt werden.



Unter der gemeinsamen Marke „2030 Lüneburg. Die Zukunftsstadt.“ wurden diese beiden Prozesse gebündelt, da sich beide Prozesse als Beteiligungsprozesse thematisch mit der Zukunft Lüneburgs beschäftigen. Eine Besonderheit stellte der Begleitausschuss Zukunftsstadt dar, in dem gewählte Politiker:innen aller im Rat vertretenen Fraktionen gemeinsam mit Vertreter:innen der Zivilgesellschaft und Universität

an einem Tisch saßen, um den Fortgang der Real-experimente und die Entwicklung des Leitbildes für Lüneburg zu diskutieren und zu beraten.



Durch die besonderen Herausforderungen während der Pandemie wurden die Beteiligungsprozesse mit kreativen Ideen, neuen technischen Möglichkeiten und viel

Engagement der Zivilgesellschaft, der Leuphana Universität und der Mitarbeiter:innen der Hansestadt durchgeführt. In einem gemeinsamen Lernprozess konnten zukunftsgerichtete Ergebnisse erarbeitet werden. Unter anderem soll als Ergebnis der Realexperimente der Marienplatz umgestaltet werden und die Stadt arbeitet im Netzwerk der „Engagierten Stadt“ daran das ehrenamtliche Engagement in der Stadt zu fördern und weiter zu entwickeln.

Das Leitbild Lüneburg besteht aus vier Zukunftserzählungen, in denen auch die Ergebnisse der Experimente aus dem Reallabor eingeflochten wurden. Diese Zukunftserzählungen enthalten Grundprinzipien für das städtische Handeln als Orientierung für den Rat der Hansestadt, um eine nachhaltige Entwicklung für Lüneburg einzuschlagen. Der Rat hat dieses Leitbild im September 2021 beschlossen.

Nachhaltigkeitsbericht

In der zweiten Phase von GNKN hat die Hansestadt den ersten Nachhaltigkeitsbericht 2021 für die Hansestadt erstellt. Der Bericht bleibt in vielen Teilen deskriptiv.

Im Erarbeitungsprozess konnte aufgedeckt werden, dass für viele Handlungsfelder keine oder nur wenige leicht verfügbaren statistischen Datenbestände zur Hansestadt vorliegen, die den aktuellen Zustand beschreiben.

Zudem mangelt es in vielen Fällen auch an kommunal festgelegten Zielen. Wie nachhaltig Lüneburg ist oder wie eine Entwicklung zu beurteilen ist, lässt sich daher nur verstehen, wenn vergleichende Daten anderer Kommunen herangezogen werden oder der Grad der Zielerreichung festgestellt werden kann. Diese beiden offenen Punkte, also Definition von konkreter formulierten Zielen und die zugehörigen Indikatoren, um die Zielerreichung zu messen, ist daher die logische Aufgabe für die dritte Phase des GNKN Prozesses geworden. Dies soll in einer Nachhaltigkeitsstrategie verfasst werden.



Integriertes Stadtentwicklungskonzept

Parallel zur dritten Phase von GNKN bearbeitet die Hansestadt die zweite Stufe des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (ISEK). Es geht darum, die abstrakt formulierten Zukunftserzählungen des Leitbildes zu konkretisieren und Handlungsvorschläge und Maßnahmen zu entwickeln, die die Zukunftserzählungen eines nachhaltigen Lüneburgs Wirklichkeit werden lassen sollen. Auch für die Entwicklung von Ideen und Maßnahmen für die nächsten 10 bis 15 Jahre sind Zielformulierungen für die Hansestadt erforderlich, die in Form von Handlungszielen zu konkretisieren sind und über die Grundprinzipien des Leitbildes hinausgehen.



Die Entwicklung der Zielvorstellung für das Integrierte Stadtentwicklungskonzept

und für die Nachhaltigkeitsstrategie fand somit gemeinsam statt.

Dieser Prozess konnte bis Dezember 2023 jedoch noch nicht vollständig abgeschlossen werden. Im ISEK wird daher eine Weiterentwicklung und Vertiefung vorzunehmen sein.

Der Kern eines Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes ist es, die räumliche Entwicklung der Kommune in einer langfristigen Perspektive aufzuzeigen und Vorschläge zur Nutzung und Entwicklung des Stadtgebietes zu entwickeln. Dies wird insbesondere dadurch wichtig, dass verschiedene Nutzungsansprüche an den Raum entstehen und die Zielkonflikte zunehmen. Beispielhaft wird hier auf den Bedarf von Flächen für die Erzeugung und Verteilung von Erneuerbaren Energien hingewiesen

sowie dem Bedarf an neuem Wohnraum für eine zunehmende Zahl von Einwohner:innen. Gleichzeitig soll nur ein geringer Zuwachs an Siedlungs- und Verkehrsfläche zugelassen werden, um die Nachhaltigkeitsziele erreichen zu können. Für diese Widersprüchlichkeiten müssen Vorschläge und Abwägungsoptionen entwickelt werden. Die Herausforderungen für eine Nachhaltige Stadtentwicklung beruhen auf den globalen Herausforderungen des Klimawandels, des Demografischen Wandels, des Sozialen Wandels und des Strukturwandels. Alle diese großen Herausforderungen machen es notwendig sozialen, ökologischen und ökonomischen Ausgleich und Abwägungen zu schaffen. Dabei ist der Blick nicht nur auf heute, sondern im Sinne einer Generationengerechtigkeit auch in die Zukunft zu richten. Um eine Risikovorsorge und Gefahrenabwehr zu berücksichtigen, muss die Entwicklung auch resilient sein. Damit die Umsetzung und Transformation in vielen Bereichen gelingen kann, ist zudem eine vertiefende und neue Partizipation erforderlich. Dies alles muss in einem ISEK berücksichtigt werden und sich daher auch in den Zielen der Nachhaltigkeitsstrategie wiederfinden.



Exkurs: Das Handlungsfeld der Globalen Verantwortung

Nachhaltige Beschaffung

Kommunen kaufen eine Vielzahl von unterschiedlichen Produkten und beauftragen vielfältige Bau-, Dienst- und Lieferleistungen. Hierbei müssen sie sparsam sein und die Wirtschaftlichkeit der gekauften Produkte und Dienstleistungen beachten. Nichtsdestotrotz können und sollen bei der Beschaffung soziale und umweltbezogene Aspekte berücksichtigt werden, um zu einer nachhaltigen Nutzung der natürlichen Ressourcen und fairen Produktionsbedingungen beizutragen.

Da es oft schwierig ist nachzuvollziehen, welche Produkte Nachhaltigkeitsanforderungen erfüllen, hat der Rat der Hansestadt Lüneburg am 22.07.2021 eine Richtlinie zur nachhaltigen Beschaffung beschlossen. Diese legt Kriterien für eine nachhaltige Beschaffung fest:

- Geringer Ressourcenverbrauch
 - Langlebigkeit von Produkten / Materialien und Stoffen
 - Reparaturfreundlichkeit
 - nachwachsende Rohstoffe
- Abfallvermeidung
 - Entsorgungseigenschaften
 - Wiederverwertbarkeit
- Klima- und Umweltfreundlichkeit
 - Energieeffizienz
 - Reduktion von Treibhausgasen (z. B. Kohlendioxid, Methan, Fluorkohlenwasserstoffe)
 - Vermeidung von gefährlichen Stoffen
 - Vermeidung von Belastungen durch Schadstoffe / Strahlungen
- Sozialstandards
 - Produkte, die unter der Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen hergestellt wurden

Wichtige ILO-Normen:

- Nr. 29: Beseitigung der Zwangs- und Pflichtarbeit
- Nr. 87: Recht auf Vereinigungsfreiheit und Schutz des Vereinigungsrechts
- Nr. 98: Recht auf Vereinigungsfreiheit und auf Kollektivverhandlungen
- Nr. 100: Gleichheit des Entgelts für Frauen und Männer
- Nr. 105: Abschaffung der Zwangsarbeit
- Nr. 111: Verbot der Diskriminierung in Beschäftigung und Beruf
- Nr. 138: Einführung eines gesetzlichen Mindestalters
- Nr. 182: Verbot der ausbeuterischen Kinderarbeit und Einführung unverzüglicher Maßnahmen zur Beseitigung ihrer schlimmsten Formen

Da es oft sehr schwierig ist nachzuvollziehen unter welchen Bedingungen ein Produkt hergestellt wird, gibt die Beschaffungsrichtlinie Hinweise, welche Label bei unterschiedliche Produktgruppen herangezogen werden können, um nachhaltige Produkte zu identifizieren, bei Papierprodukten zum Beispiel den Blauen Engel und die FSC-Zertifizierung für nachhaltige Forstwirtschaft, bei Lebensmitteln das EU-Biosiegel und die Fairtrade-Auszeichnung.

Um die Beschaffung in der Stadtverwaltung weiter zu verbessern soll die Richtlinie in den nächsten Jahren noch weiter ausgearbeitet, Mitarbeiter:innen sollen in nachhaltiger Beschaffung geschult werden und es soll, wie Beschaffungsprozesse in der Verwaltung optimal organisiert werden können.

Fairtrade-Town

Der globalen Gerechtigkeit kommt Lüneburg seit 2012 im Besonderen in seiner Funktion als Fairtrade-Town nach. Die Kampagne „Fairtrade-Town“ wird getragen von Fairtrade Deutschland e.V. und hat sich zum Ziel gesetzt nachhaltigen und fairen Konsum zu stärken. Eine Verhaltensänderung soll auf kommunaler Ebene erreicht werden, indem ein Netzwerk aus Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft gemeinsame Aktionen durchführt.



Die Steuerungsgruppe mit vielen Engagierten aus Einzelhandel, Stadtmarketing und Initiativen hat die Rezertifizierung der Hansestadt ermöglicht und die verschiedensten Aktivitäten erreichen immer mehr Bürger:innen, wie zum Beispiel die Teilnahme an der Schokofahrt, Fairtrade Aktionsnachmittag und ein Fairer Stadtplan. Eine Vielzahl von Geschäften und Gastronomen vertreiben Fairtrade Produkte, bei Rats- und Ausschusssitzungen werden Fairtrade Produkte ausgeschenkt und sichtbar gemacht. Die Bemühungen in dem Bereich werden weiter fortgesetzt und sind nicht nur langfristig in den Beschaffungsrichtlinien festgehalten, sondern auch bereits in der Stadtgesellschaft verankert.

Partnerstädte

Die Hansestadt Lüneburg pflegt derzeit mit 6 Städten im Ausland partnerschaftliche Beziehungen. Fünf Städte liegen in Europa und eine in Japan. Bisher hat die Hansestadt Lüneburg keine Partnerschaft mit einer Stadt im Globalen Süden.

Aktuell gibt es von Seiten des Rates das Bestreben auch eine Partnerschaft zu einer Ukrainischen Stadt aufzubauen. Es ist daher abzuwarten, wann Lüneburg in der Zukunft seine globale Verantwortung auch durch weitere Partnerschaften zum Ausdruck bringen kann.

Partnerstädte der Hansestadt

- Clamart (Frankreich)
- Ivrea (Italien)
- Naruto (Japan)
- Scunthorpe (Vereinigtes Königreich)
- Tartu (Estland)
- Viborg (Dänemark)



4. LÜNEBURGER NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE

Die Zukunftserzählungen

Aufbau der Nachhaltigkeitsstrategie

Die Nachhaltigkeitsstrategie wird anhand der vier Zukunftserzählungen aufgebaut. Jedes Kapitel wird mit einer komprimierten Kurzfassung zu jeweils einer Zukunftserzählung eingeleitet. Die vollständigen Zukunftserzählungen sind im Leitbild zu finden.

Zu den Grundprinzipien der vier Zukunftserzählungen werden Strategische und Operative Ziele formuliert. Unter einem Strategischen Ziel ist eine Zielaussage zu verstehen, die eine Wirkung erzeugt: Was soll erreicht werden? Die operativen Ziele beschreiben die Handlungsebene: Wie soll es erreicht werden? Zur Erreichung eines Strategischen Zieles (Wirkungsziel) kann es auch mehrere Operative Ziele geben. Die Zuordnung zu den SDGs zeigt die Motivation: Warum das Ziel erreicht werden soll!

In einer tabellarischen Übersicht werden die Strategischen und Operativen Ziele aufgelistet, die den Grundprinzipien zu der jeweiligen Zukunftserzählung zugeordnet sind und damit der Verwirklichung dienen sollen. Um den Bezug zur Globalen Verantwortung sichtbar zu machen, sind diesen Zielen dann die entsprechenden SDG-Unterziele zugeordnet, da diese den Grund für das Ziel beschreiben. Die Zielübersichten stellen aktuell nur einen Ausschnitt dar und der Erarbeitungsprozess ist noch nicht abgeschlossen.

Die GNKN Nachhaltigkeitsstrategie verbleibt auf der Ebene dieser Zielhierarchie und benennt noch keine konkreten Umsetzungsmaßnahmen. Die Maßnahmen, die in den kommenden Jahren konkret umgesetzt werden sollen, werden im Integrierten Stadtentwicklungskonzept (ISEK), im nachhaltigen Urbanen Mobilitätsplan (NUMP) sowie im Klimaschutzplan aufgelistet. In diesen Dokumenten werden sie dann auch in der Zukunft fortgeschrieben.



Das Leitbild für Lüneburg:

- nimmt die wichtigsten Zukunftsaufgaben auf einer gesamtstädtischen Ebene in den Blick und denkt sie zusammen
- zeigt eine allgemein verständliche und zukunftsbejahende Vision für Lüneburg auf, die sich in der Stadtgesellschaft und darüber hinaus gut kommunizieren lässt, um alle Lüneburger:innen einzuladen an der Zukunftsgestaltung mitzuwirken
- trägt eine erkennbare Ambition in Hinblick auf den Umgang mit zukünftigen Aufgaben und Herausforderungen in sich
- soll stadtesellschaftlich breit getragen werden und ist vom Rat der Hansestadt als verbindlicher Orientierungsrahmen beschlossen worden
- ist auf die lokalen Besonderheiten und Rahmenbedingungen der Hansestadt zugeschnitten
- dient als klarer inhaltlicher Rahmen für das im Anschluss zu erarbeitende ISEK
- kann auch als Orientierung für Projekte von Privatakteur:innen dienen

Ziele für die Stadt des Miteinanders und Zusammenhalts

Nr.	Grundprinzip aus dem Leitbild	Strategisches Ziel (Wirkungsziel)	Operationales Ziel (Umsetzungsziel)	trägt zur Erreichung des SDG bei
		Was	Wie	Warum
M 1	Zugang zu Bildung und sozialer Infrastruktur	Verlässlicher Zugang zu allen Bildungsmöglichkeiten in der gesamten Stadt	Verlässliche Schulen in der gesamten Stadt	4.1
M 2	Bildungslandschaft Lüneburg	Kooperation zwischen Bildungsträgern fördern	..	
		Bildungsangebote für alle Generationen bereitstellen	..	4.2 4.3
		Zügige Digitalisierung der Schulen (Digitalpakt Schule)	Förderung und Stärkung des Ausbaus von digitaler Infrastruktur in Lernräumen	4.1 9.1 9 c
M 4	15-Minuten-Stadt	Gesamtstädtisches Erreichbarkeit von Nahversorgungszentren sicherstellen	Dezentrale Nahversorgungsbereiche lassen sich innerhalb von 15 Minuten mit dem Rad oder ÖPNV erreichen	11.1
M 5	Zugang zu Mobilitätsangeboten	Carsharing-Angebote steigern	Ausweisung weiterer Abstellflächen für Carsharing-Fahrzeuge	
M 8	Bezahlbarer Wohnraum	ausreichend Wohnraum für eine wachsende Bevölkerung bereitstellen	Aktive Bodenpolitik und Flächenbevorratung durch die Stadt und die Stiftungen	11.1
			In Neubaugebieten werden mindestens 30 Prozent der entstehenden Wohnfläche für öffentlich-geförderten Wohnungsbau vorgesehen	11.1
			Schaffung von neuen Baugebieten u.a. auch für den Bau von Kleinstwohnungen	11.1
M 11	Lokale Demokratie stärken und weiterentwickeln	Neue Formate der Partizipation ausprobieren und etablieren	Einrichtung von Bürger:innenräten	16.7 11.3

M1 Zugang zu Bildung und sozialer Infrastruktur

M 1.1 Bildungsmöglichkeiten in der gesamten Stadt

Die Stadt schafft eine verlässliche Bildungs- und Betreuungsinfrastruktur, die in allen Stadtteilen gut erreichbar ist und (möglichst) barrierefrei und verlässlich zugänglich ist. Es gibt Angebote und Verknüpfungen mit freien Trägern, den Stadtteilhäusern und Familienzentren mit den Kitas und Schulen.

1.1.1 Verlässliche Schulen in der gesamten Stadt

19 Schulen sind in der gesamten Stadt verteilt und gut erreichbar. Der Ganztagsbetrieb wird kontinuierlich unterstützt und ausgebaut. Dabei sorgen auch freie Träger für eine verlässliche Betreuung.

M2 Bildungslandschaft Lüneburg

M 2.3 Digitalisierung der Schulen

An den Schulen in Lüneburg stehen digitale Möglichkeiten zur Verfügung, um im Unterricht und beim selbständigen lernen Lerninhalte digital, interaktiv und vernetzt nutzen zu können. Dies stärkt die Medienkompetenz. Dabei wird auf einen diskriminierungsfreien Zugang geachtet, um die Chancengleichheit für alle Schüler:innen sicher zu stellen.

M2.3.1 Operatives Ziel: Digitalisierung der Schulen

Digitale Infrastruktur in den Lernräumen wird gefördert und der Ausbau verstärkt. Lehrkräfte erhalten Fortbildungsangebote für digitalen Medieneinsatz, um die Potentiale der digitalen Medien ausschöpfen zu können.

M2.3.2 Operatives Ziel: Vernetzung in Schulen

Bis Ende 2025 sind alle weiterführenden Schulen und bis Ende 2027 alle Grundschulen mit einem leistungsfähigen WLAN Netz ausgestattet.

M8 Grundprinzip bezahlbarer Wohnraum

M 8.1 Wohnraum für alle schaffen

Die Hansestadt Lüneburg ist ein attraktiver Wohnstandort für alle Menschen. Die Stadt unterstützt aktiv die Entwicklung und den Bau neuer Wohnungen, um der wachsenden Nachfrage an bedarfsgerechtem und bezahlbarem Wohnraum gerecht zu werden.

M8.1.1: Bodenpolitik

Die Hansestadt betreibt aktive Bodenpolitik und eine strategische Flächenbevorratung, um Bodenspekulationen vorzubeugen und Bauland bedarfsgerecht dem Wohnungsmarkt bereit zu stellen.

M8.1.2: Quotenregelung sozialer Wohnraum

In Neubaugebieten und bei großen Nachverdichtungsprojekten werden mindestens 30 Prozent der entstehenden Wohnfläche als preisgünstiger oder geförderter Wohnraum erstellt, um eine soziale Mischung in den Quartieren zu erreichen und Wohnraum für alle Menschen bereit zu stellen.

M11 Lokale Demokratie stärken und weiterentwickeln

M11.1 Strategisches Ziel: Partizipation fördern

Um die Lokale Demokratie zu stärken und weiter zu entwickeln sollen in Lüneburg neue Formate der Partizipation ausprobiert und etabliert werden.

M11.1 digitale Beteiligungsplattform

Die Hansestadt stellt Informationen und Beteiligungsmöglichkeiten für freiwillige und auch formelle Beteiligungsverfahren digital zur Verfügung, um eine breite Beteiligung zu ermöglichen und den Zugang zu Beteiligung barrierefreier zu gestalten. Mittelfristig sollen alle Beteiligungsprozesse auf einer zentralen digitalen Beteiligungsplattform gebündelt sein, um einen guten Überblick für alle zu ermöglichen.

2: Stadt der Lebens- und Umweltqualität



Die grüne Erzählung

In den letzten zehn Jahren ist Lüneburg aufgrund seiner Anziehungskraft gewachsen. Die Stadt hat das Wachstum aktiv gestaltet, um die Abhängigkeit vom Auto zu reduzieren und hat auf dem Weg zu einer klimaneutralen Stadt deutlich Fortschritte gemacht. Es wurden neue Wohnflächen sowohl am Stadtrand als auch innerhalb der Stadt geschaffen. Trotz der Veränderungen hat die Stadt ihre Schönheit und Lebensqualität bewahrt und verstärkt auf Grünflächen, begrünte Fassaden und Dächer gesetzt. Die Erreichbarkeit der Innenstadt wurde durch vielfältige Mobilitätsangebote verbessert, wobei das Auto eine weniger dominante Rolle spielt, während der öffentliche Nahverkehr und das Radwegenetz attraktiver geworden sind. Lüneburg hat einen Schwerpunkt auf Nachhaltigkeit und Lebensqualität gelegt.

Intention der Stadt der Lebens- und Umweltqualität

Um die Lebens- und Umweltqualität für die Menschen aber auch für die Flora und Fauna zu bewahren, wird das Erreichen der Klimaneutralität die wichtige Kern- und Querschnittsaufgabe in der Stadt. Daher soll auch in Lüneburg die Regenerative Energieversorgung und –produktion ausgebaut werden. Trotz dieser Anstrengungen sind auch in Lüneburg und der gesamten Region die Folgen des Klimawandels erkennbar und daher muss in die Klimaanpassung der Stadträume investiert werden. Hitze, Trockenheit oder Dauer- und Starkregen sind die Herausforderungen. Mehr Stadtgrün hilft die Stadt schattiger zu machen und gleichzeitig als CO₂-Senke zu dienen. Die erlebbaren Grünräume werden vernetzt, um der Naherholung zu dienen und gleichzeitig zum Erhalt und Stärkung der Biodiversität und dem Artenschutz beizutragen. Der Schutz von Kaltluftentstehungsgebieten und



Frischluftschneisen dient der Sicherung einer hohen Umweltqualität in der Stadt. Um dies zu erreichen muss es eine konsequente Innenentwicklung geben. Da die Stadt trotzdem wächst wird auf eine Effiziente Flächennutzung mit Mehrfachnutzungen und Nutzungsmischung Wert gelegt. Dies wird bei der Abwägung in der Stadtentwicklung berücksichtigt. Ein Lösungsansatz liegt in Nachhaltigem Bauen und Modernisierung des Gebäudebestandes, bei gleichzeitiger Stärkung der Qualität der Baukultur. Attraktive öffentliche Räume sind vielfältig nutzbar und erhöhen die Lebensqualität. Dabei wird in Lüneburg die Mobilitätswende sichtbar durch eine Mobilitätsvielfalt und Vorrang für nachhaltige Mobilität. Dem Rad- und Fußverkehr wird ein lückenloses und barrierefreies Wegenetz geboten. Der leistungsfähige und attraktive ÖPNV ist optimal an den Deutschland-Takt des Bahnnetzes angebunden und ist damit ein Standortfaktor für das Oberzentrum Lüneburg. Für Individuelle Mobilität gibt es immer mehr Ladeinfrastruktur und eine gute Erreichbarkeit von Parkplätzen in den Parkhäusern.

Ziele für die Stadt der Lebens- und Umweltqualität

Nr.	Grundprinzip aus dem Leitbild	Strategisches Ziel (Wirkungsziel)	Operationales Ziel (Umsetzungsziel)	trägt zur Erreichung des SDG bei
		Was	Wie	Warum
U1	Erreichen von Klimaneutralität	Lüneburg soll bis 2030 klimaneutral werden.	Die Stadt erstellt einen Klimaschutzplan und schreibt diesen fort.	
			Die Stadt überprüft den Stand der Klimaneutralität durch periodische Treibhausgas-Bilanzierungen	
U2	Klimaanpassung der Stadträume	Lüneburg bereitet sich auf zunehmende Hitze und Trockenheit sowie auf Starkregenereignisse vor	Die Stadt erstellt eine Klimaanpassungsstrategie als Querschnittsaufgabe	
			Die Stadt erstellt eine Starkregengefahrenkarte als Vorsorgeprinzip	
U7	Regenerative Energieversorgung und –Produktion	Die Energieproduktion aus Erneuerbarer Energie im Stadtgebiet wird kontinuierlich und deutlich gesteigert.	Kommunale und private Freiflächen-Photovoltaikanlagen werden in Lüneburg errichtet. Dazu werden bis 2032 ca. 100 ha Fläche in Bebauungsplänen ausgewiesen.	
			Mindestens auf 33 ha Fläche sollen Freiflächen-Photovoltaikanlagen bis 2030 errichtet und am Netz sein	

U1 Erreichen von Klimaneutralität

Die Stadt verfolgt eine klare Linie um Klimaneutralität zu erreichen. Dabei setzt sie insbesondere Maßnahmen um, die direkt zu einer Verringerung oder Vermeidung von CO₂-Ausstoß durch kommunale Aktivitäten bewirken. Indirekt gibt die Stadt Anreize, damit die Menschen und Unternehmen in Lüneburg klimaneutraler werden können.

U1.1 Strategisches Ziel: Klimaneutralität bis 2030

Beschluss des Rates ist es, bis 2030 klimaneutral zu werden. Der Fortschritt wird durch die Erstellung von Treibhausgas-Bilanzierungen (THG) erkennbar gemacht.

U1.1.1 Klimaschutzplan

Die Hansestadt erstellt einen Klimaschutzplan, in dem alle kommunalen Maßnahmen aufgelistet werden, die einen Beitrag zur Klimaneutralität leisten sollen. Der Klimaschutzplan wird kontinuierlich fortgeschrieben. Die Maßnahmen werden in ihrer Wirkung überprüft und ggf. angepasst.

U1.1.2 Treibhausgas-Bilanzierung

Um den Fortschritt der Klimaschutzmaßnahmen sichtbar zu machen, wird periodisch (alle 3 bis 4 Jahre) eine THG-Bilanzierung erstellt. Dabei wird der Fortschritt der eigenen Aktivitäten erkennbar gemacht werden und im Vergleich mit anderen Kommunen herausgearbeitet werden, in welchen Sektoren die Umsetzung noch besser werden kann.

→ Die Treibhausgasbilanz ist der wichtigste Indikator für die Klimaneutralität im Rahmen der Nachhaltigkeitsberichterstattung

U2 Klimaanpassung der Stadträume

Um die Stadträume besser an die Folgen des Klimawandels anzupassen, muss Lüneburg grüner, schattiger und blauer werden. Um die Lebensqualität in der Stadt zu sichern, müssen Maßnahmen getroffen werden, um mit zunehmender Hitze und Trockenheit umgehen zu können. Gleichzeitig muss die Stadt so resilient werden, dass sie auch Starkregenereignissen ohne schwerwiegende Schäden überstehen kann.

U2.1 Klimaanpassung als Querschnittsaufgabe

Klimaanpassung wird innerhalb der Verwaltung und der gesamten Stadtgesellschaft als Querschnittsaufgabe verstanden und umgesetzt

U2.1.1 Erstellung einer Klimaanpassungsstrategie

Bis zum Jahr 2025 wird eine Klimaanpassungsstrategie erarbeitet. Dabei sollen besonders vulnerable Gruppen identifiziert und Maßnahmen zum Schutz entwickelt werden.

U2.2 Vorsorgeprinzip für Starkregen

U2.2.1 Starkregengefahrenkarte

Die Stadt erstellt eine Starkregengefahrenkarte, um Bereiche zu identifizieren, die besonders von Starkregenereignissen betroffen sein können. Auf der Grundlage können weitergehende Schutzvorkehrungen oder Hilfemaßnahmen für den Ereignisfall entwickelt werden.

→ Die erste Fassung der Starkregengefahrenkarte ist bereits erstellt und auf der Seite der Hansestadt Lüneburg veröffentlicht.

U7 Regenerative Energieversorgung und –produktion

Im Stadtgebiet wird die Produktion von Energie aus erneuerbaren Quellen kontinuierlich ausgebaut, denn die eigene Produktion erneuerbarer Energie ist ein wichtiger Bestandteil zu Erreichung der Klimaneutralität (Ziel U1).

U7.1 Ausbau von Erneuerbarer Energie im Stadtgebiet

Die Energieproduktion aus Erneuerbarer Energie im Stadtgebiet wird kontinuierlich und deutlich gesteigert. Dies erfolgt durch eigene kommunale Investitionen und durch privates Kapital der Menschen und Unternehmen in Lüneburg. Große Projekte können mit Investoren noch schneller umgesetzt werden.

U7.1.1 Ausweisung von Flächen für Photovoltaik

Die Hansestadt weist bis zum Jahr 2032 ca. 100 ha Fläche für Freiflächen-Photovoltaik im Stadtgebiet aus. Damit wird ein Angebot geschaffen, um schnell Projekte umsetzen zu können.

Indikator  Prozentualer Anteil der Fläche, die in Bebauungsplänen für PV-Freiflächenanlagen ausgewiesen ist, von der Gesamtfläche der Hansestadt.

U7.1.2. Realisierung von Freiflächen-Photovoltaikanlagen

Auf mindestens 33 ha im Stadtgebiet sollen bis 2032 Freiflächen-Photovoltaikanlagen errichtet und am Netz sein.

Indikator  Prozentualer Anteil der Fläche, auf denen Freiflächen-Photovoltaikanlagen am Netz sind, von der Gesamtfläche der Hansestadt.



3: Stadt der Vielfalt und Lebendigkeit



Die violette Erzählung

Im Jahr 2030 ist Lüneburg als bunte und weltoffene Stadt bekannt, die Reiseblogs, Magazine und Fernsehsender wegen ihres modernen Lebensstils in historischer Umgebung loben. Trotz Herausforderungen in der Innenstadt durch die Pandemie und den Strukturwandel im Einzelhandel hat die Stadt erfolgreich, unterstützt durch Förderprogramme, investiert, um die Stadtmitte lebendig zu halten. Die Innenstadt ist heute vielfältiger und bietet Raum für Experimente, Vorträge und kreatives Schaffen. Auch außerhalb der Innenstadt ist Lüneburg lebendig, mit Quartieren, die familiär und überschaubar sind. Das Quartiersleben hat an Bedeutung gewonnen, und Nahversorger sowie Gemeinschaftsaktivitäten sind weit verbreitet. Neue Wohnprojekte haben Grünräume geschaffen, und die Stadt bietet Lieblingsorte für Menschen aller Altersgruppen, darunter ein Haus der Jugend, Sportanlagen und Gemeinschaftsgärten. Lüneburg hat für jeden etwas zu bieten.

Intention der Stadt der Vielfalt und Lebendigkeit

Für Lüneburg ist eine lebendige Innenstadt als gesellschaftliche Mitte von zentraler Bedeutung. Es gibt in der Innenstadt sehr vielfältige, kleinteilige und lokale Angebote. Die hohe Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum sowie das zentrale Innenstadtmanagement sorgen für vielfältige attraktive Arbeitsplätze, sowie einen stadtverträglichen Tourismus. Außerhalb der Innenstadt sind soziale Einrichtungen und Kulturorte Pfeiler des Stadtteillebens, die auch vielfältige Möglichkeiten und Räume für Initiativen zulassen. Zur Verwirklichung eines breiten gesellschaftlichen Engagements wird der Öffentliche Raum als Wohnzimmer verstanden, denn er bietet Raum für unterschiedliche Nutzungen (auch temporär). Das Verantwortungsbewusstsein für den eigenen Stadtteil wird gestärkt und erzeugt ein Gemeinschaftsgefühl im Stadtteil.

Eine Vielfalt der Wohnformen und eine ausgewogene soziale Mischung in den Stadtteilen, sowie kleinteilige Mischung der Nutzungen zeigt die gelungene Vielfalt und Lebendigkeit in allen Quartieren. „Stadtmachen vor Ort“ wird durch gemeinsames Bürgerengagement getragen und durch kleine Budgets und Kooperation mit Vereinen gefördert. Sport



und Bewegung in der Stadt ist wohnortnah möglich und für alle Altersgruppen möglich und inklusiv. Lüneburg wird internationaler. Migrant:innen und Geflüchtete sowie ausländische Studierende oder Arbeitskräfte sind ins Stadtteilleben integriert und dadurch zeigt Lüneburg eine gelebte Internationalität. Auch die Städtepartnerschaften tragen mit einem überregionalen Austausch zu einem internationalen Netzwerk der Hansestadt bei. Freiräume für die Jugend sind leicht zugänglich und die Vielfalt des Angebotes wächst auch durch die Kooperation mit Dritten. Die lebendige Kultur- und Kreativszene findet nicht nur in der Innenstadt, sondern auch in den Quartieren neue Räume oder Möglichkeiten für Zwischennutzungen, um Kunst und Kultur für alle erlebbar und zugänglich zu gestalten. Förderung von Ehrenamt und Engagement trägt zur Vielfalt und Lebendigkeit bei.

Ziele für die Stadt der Vielfalt und Lebendigkeit

Nr.	Grundprinzip aus dem Leitbild	Strategisches Ziel (Wirkungsziel)	Operationales Ziel (Umsetzungsziel)	trägt zur Erreichung des SDG bei
		Was	Wie	Warum
L1	Lebendige Innenstadt als gesellschaftliche Mitte	Die Innenstadt ist das Aushängeschild für Lüneburg und der zentrale Ort für alle Lüneburger:innen.	Spielen und Bewegen in der Stadt	
L3	Öffentlicher Raum als Wohnzimmer	Konsumfreie Treffpunkte und Verweilzonen	Grüne Oasen Dialograum	
L14	Förderung von Ehrenamt und Engagement	Viele Menschen engagieren sich in der Region	Kommunale Engagement-Strategie Lüneburg ist im Netzwerk Engagierte Stadt aktiv und vernetzt darüber Ehrenamtliche in der Stadt. Ehrenamtskarte wird in Zusammenarbeit mit dem Landkreis weiter ausgebaut.	3.4 4.7 16.7

L1 Lebendige Innenstadt als gesellschaftliche Mitte

L1.1 Innenstadt als zentraler Ort für alle Lüneburger

Die Innenstadt Lüneburgs ist der zentraler Ort für alle Bewohner:innen. Hier finden sich Einzelhandel, Kultur und öffentliche Einrichtungen aber auch konsumfreie Orte. Die Innenstadt ist die gesellschaftliche Mitte Lüneburgs für alle Bevölkerungsgruppen und das Aushängeschild für Lüneburg.

L1.1.1 Spielen und Bewegen in der Stadt

Um Spielen und Bewegen in der Stadt zu ermöglichen, sind neue Spiel- und Erholungsräume geschaffen worden. Dies sind gut ins Stadtbild integriert. Bestehende Angebote sind dabei weiterentwickelt und Wegeverbindungen optimiert und aufgewertet worden. Es werden die Bedürfnisse von Familien, Jugendlichen, Menschen mit Behinderungen und Senior:innen berücksichtigt.

L3 Öffentlicher Raum als Wohnzimmer

L3.1 konsumfreie Treffpunkte und Verweilzonen

L3.1.1 Grüne Oasen

Neue Sitzmöglichkeiten und konsumfreie Verweilmöglichkeiten sollen den Öffentlichen Raum insbesondere in der Innenstadt aufwerten und beleben. Das Pilotprojekt Grüne Oasen aus dem Jahr 2023 soll fortgesetzt und qualitativ und optisch weiterentwickelt werden. Es sollen auch größere Pflanzen genutzt werden, um auch Verschattung zu ermöglichen.

L3.1.2 Dialograum

In der Innenstadt entsteht ein Dialograum, der Bürger:innen und Besucher:innen zu Beteiligung einlädt und die Vernetzung der für die Innenstadt relevanten Akteur:innen vorantreibt. Die Sicht- und Ansprechbarkeit der Stadtverwaltung wird so erhöht. Hier finden außerdem Vortragsreihen und Workshops statt, die den Dialograum mit Leben füllen sollen.

L14 Förderung von Ehrenamt und Engagement

Ehrenamtliches Engagement ist ein wichtiges Fundament für ein gutes gesellschaftliches Leben und trägt zu Vielfalt und Lebendigkeit der Stadt bei.

L14.1 Viele Menschen engagieren sich in der Region

In der Hansestadt setzen sich viele Menschen auf unterschiedlichen Wegen, in unterschiedlichen Organisationen und vielfältigen Themenbereichen engagiert für ein gutes, gemeinsames Leben in der Region ein.

L14.1.1 kommunale Engagement Strategie

In einem Beteiligungs- und Partizipationsprozess wird eine Engagement-Strategie entwickelt, in der Ziele, Handlungsebenen und Maßnahmen für eine Engagement-Förderung und Entwicklung in Lüneburg enthalten sind. Die Strategie wird zukünftig fortgeschrieben.

L14.1.2 Engagierte Stadt

Die Stadt ist Teil des Netzwerkprogramms „Engagierte Stadt“. In Lüneburg wird die Engagementförderung koordiniert wahrgenommen und der Lüneburger Engagement Kreislauf wird jährlich umgesetzt.

L14.1.3 Ehrenamtskarte

Die Ehrenamtskarte Niedersachsen/Bremen ist eine attraktive Auszeichnung für ehrenamtliches Engagement, auch in der Region Lüneburg, und schafft bei einer wachsenden Zahl von Einrichtungen und Unternehmen Vergünstigungen für die Ehrenamtler:innen. Die Ehrenamtskarte wird in Zusammenarbeit mit dem Landkreis weiter ausgebaut, indem neue Vergünstigungen ergänzt werden und die Karte bekannter gemacht wird.

4: Stadt der Arbeit und Ideen

Die blaue Erzählung

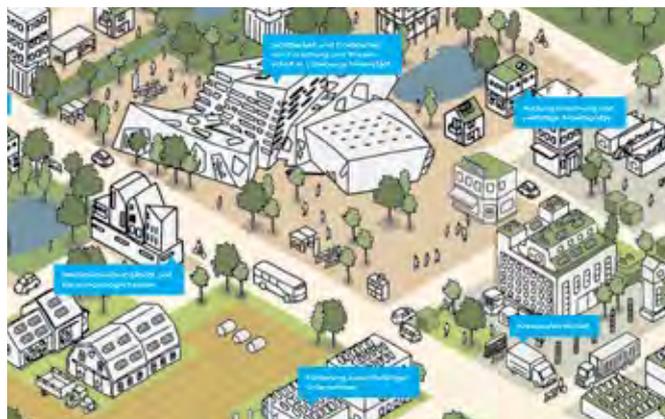


Im Jahr 2030 ist Lüneburg eine bunte und weltweite Stadt, die ihre Tradition bewahrt hat, aber in die Moderne übersetzt hat. Die Innenstadt ist ein lebendiger Ort des Arbeitens und der Kreativität, wo urbane Produktion und Digitalisierung Hand in Hand gehen. Dritte Orte wie Coworking-Räume fördern den Ideenaustausch und Netzwerke. Bildung und Gemeinschaft sind in Lüneburg zentral, mit einem Fokus auf Nachhaltigkeit und lebenslangem Lernen. Die Stadt fördert innovative Ideen und hat sich zu einer begehrten Adresse für Unternehmen und Start-ups entwickelt, was das Pendeln nach Hamburg reduziert hat. Die Verbindung von Kompaktheit, modernen Arbeitsorten und hoher Lebensqualität prägt die Stadt.

Kern der Stadt der Arbeit und Ideen

Lüneburg ist eine Stadt als zukunftssicherer Wirtschaftsstandort, denn es gibt eine kleinteilige, regionale und vielfältige Wertschöpfung. Ein attraktives Umfeld für Gründungen und der starke Behördenstandort als Oberzentrum zieht zukunftsfähige Unternehmen an. Es gibt Faire Arbeitsbedingungen für alle. Die Gute Qualifizierung für den Arbeitsmarkt sorgt dafür, dass ein hohes Arbeitskräfteangebot besteht und Lebenslanges Lernen ermöglicht lebenslanges Arbeiten. Auch die Vernetzung von Universität und Stadt steigert die Sichtbarkeit von Forschung und Wissen in Lüneburg. Mit Pilotprojekten kann eine Verstetigung des Reallabor-Ansatzes weiterverfolgt werden. So werden neue Ideen in Lüneburg ausprobiert und wissenschaftlich begleitet.

Es gibt Entwicklung neuer Wirtschafts- und Kompetenzbereiche zum Beispiel in der Denkmalpflege und dem ökologischen Bauen oder der Kreislaufwirtschaft. Denn diese Themen sind nicht nur für den Arbeitsmarkt, sondern auch für die Weiterentwicklung der Stadt insgesamt von Bedeutung. Daher wird die Förderung grüner Kreislaufwirtschaft genutzt um die Dekarbonisierung zu unterstützen und die Klimaneutralität zu erreichen.



Lüneburg hat eine starke Innenstadt mit Nutzungsmischung und neuen Frequenzbringern aber auch mit neuer Stadtverträglicher Produktion. Intelligente Lieferverkehre und Warenströme sind erforderlich, um die Wertschöpfung zu ermöglichen und gleichzeitig die Ziele der Mobilitätswende nicht zu gefährden.

Open Data, neue Kooperationsmodelle der Stadt mit Wirtschaft oder Zivilgesellschaft und familienfreundliches Arbeiten sowie zukunftsfähige technische Infrastruktur sind wesentliche Standortvorteile, damit Lüneburg als Arbeitsort attraktiv ist und für Unternehmen wirtschaftlichen Erfolg verspricht.

Ziele für die Stadt der Arbeit und Ideen

Nr.	Grundprinzip aus dem Leitbild	Strategisches Ziel (Wirkungsziel)	Operationales Ziel (Umsetzungsziel)	trägt zur Erreichung des SDG bei
		Was	Wie	Warum
A1	Stadt als zukunftssicherer Wirtschaftsstandort	Attraktives Umfeld für Gründungen und Etablierung	Übertragung der international erfolgreichen FabLabs zu einer regionalen Entwicklung eines Makerspace	
A3	Starke Innenstadt	Unterstützung von Gründungsaktivitäten	Förderung von baulichen Investitionen und Ausstattung sowie Unterstützung durch Beratung	8.2?
		Leerstands- und Ansiedlungsmanagement	Plattformbasiertes Matching von leerstehenden Ladenflächen mit Ansiedlungsgesuchen	
		Attraktivierung und Belebung der Innenstadtlagen	Erhöhung der Attraktivität bspw. durch Umgestaltung von Plätzen, Ausbau von Sitzmöglichkeiten und Evaluation durch Passant:innenfrequenzmessung	
A7	Open Data	Zugang zu Informationen, Transparenz, neue Wertschöpfung	Urban Data Plattform	16.10 12.8 12.b
A15	Neue Kooperationsmodelle	Wirtschaft und Zivilgesellschaft kooperieren mit der Stadt	Stadtkonferenzen	8.3
A16	Zukunftsfähige technische Infrastruktur	Flächendeckendes Breitband-Internet in der Stadt	Breitbandausbau	
			Graue Flecken Programm	
		Kommunales Glasfasernetz erhöht die Resilienz	Stadt-Metropolitan Area Network	
			Schulen werden angeschlossen	

A1 Stadt als zukunftssicherer Wirtschaftsstandort

A1.1 attraktives Umfeld für Gründungen

Schaffung neuer und flexibler Nutzungen und Nutzungskonzepte für den öffentlichen und frei zugänglichen Raum oder für Gebäude, die insbesondere von Start-Ups oder anderen Dienstleistungen genutzt werden

A1.1.1 Entwicklung eines regionalen Makerspace

Der Makerspace Lüneburg schafft einen ganz neuen öffentlichen Raum als offene Werkstatt für Lüneburger:innen. Es werden Open Lab Days veranstaltet. Der Raum dient zum Experimentieren und als Kommunikationsort. Damit wird auch das kommunale Bildungsangebot erweitert (M2.2)

A3 Starke Innenstadt

A3.1 Unterstützung von Gründungsaktivitäten

A3.1.1 Investitions- und Ausstattungsförderung für Gründer:innen (Resiliente Innenstadt)

Besonders soziale, kulturelle oder ökologische Gründungsaktivitäten können durch bauliche Investitionen oder Ausstattungen gefördert und durch Beratung, Moderation und Mediation unterstützt werden. Die Unterstützung erfolgt aus dem Programm Resiliente Innenstadt (bis Ende 2027)

A3.2 Leerstands- und Ansiedlungsmanagement

Durch ein aktives Leerstands- und Ansiedlungsmanagement sorgt die Hansestadt für eine geringe Leerstandsquote und kann damit für einen attraktiven Handels- und Dienstleistungsstandort

Lüneburg werben. Zeitgleich wird dadurch der Kontakt der Stadtverwaltung und ihren Partner:innen zu Eigentümer:innen und Geschäftstreibenden gebündelt, wodurch Synergien geschaffen werden.

A3.3 Attraktivierung und Belebung der Innenstadtlagen

Mit dem Ziel, die Aufenthaltsqualität in der Innenstadt zu erhöhen und dadurch positive Effekte hinsichtlich Aufenthaltsdauer und -häufigkeit zu generieren wird die Hansestadt Lüneburg in verschiedenen Themenfeldern tätig. Insgesamt wird für durch Kultur und Veranstaltungen das Besucherinnenerlebnis gesteigert und damit ein wesentlicher Beitrag zur Belebung der Innenstadt geleistet. Durch eine systematische Passant:innenfrequenzmessung können die Ergebnisse der Maßnahmen evaluiert werden.

A7 Open Data

A7.1 Zugang zu öffentlichen Daten

Zugang zu Informationen stärkt Transparenz und Wissen in der Stadt und schafft die Grundlage für neue gemeinwohlorientierte oder wirtschaftliche Angebote und Dienstleistungen.

A7.1.1 Urban Data Plattform

Auf einer kommunalen Urban Data Plattform werden Informationen der Stadt öffentlich zugänglich gemacht. Dies können ausgewertete statistische Daten oder Echtzeitdaten aus smarten Sensoren sein.

A15 Neue Kooperationsmodelle

A15.1 Kooperation fördert Innovationen und neue Ideen

Wirtschaft und Zivilgesellschaft kooperieren mit der Stadt, wodurch neue Ideen entstehen und Innovationen gefördert werden.

A15.1.1 Stadtkonferenzen

Die Oberbürgermeisterin lädt Wirtschaft und Zivilgesellschaft einmal im Jahr zu einer Stadtkonferenz ein, um über aktuelle Herausforderungen zu sprechen. Durch die Vernetzung entstehen neue Ideen und Kooperationen beginnen zu wachsen.

A16 Zukunftsfähige technische Infrastruktur

Leistungsfähige Netze sind Voraussetzung für zukünftige Innovationen und Wertschöpfung

A16.1 stadtweiter Ausbau von Breitband-Internet

Im gesamten Stadtgebiet gibt es 2027 Glasfaser für privat Haushalte und Unternehmen.

A16.1.1 eigenwirtschaftlicher Netzausbau

Die überwiegende Zahl der Unternehmen und Haushalte erhalten einen Glasfaseranschluss durch eigenwirtschaftlichen Ausbau der Telekommunikationsunternehmen. Teilweise haben die Kunden die freie Anbieterwahl, da mehr als ein Unternehmen die Infrastruktur bis zum Grundstück verlegt haben.

A16.1.2 Graue Flecken beseitigen

Dort wo der eigenwirtschaftliche Ausbau nicht funktioniert, wird mit Fördermitteln eine Anschlussmöglichkeit geschaffen.

A16.2 kommunales Glasfasernetz

Die Stadt betreibt ein eigenes Glasfasernetz (Stadt-MAN)

A16.2.1 Stadt-MAN

Das Stadt-MAN wird weiterentwickelt und alle kommunalen Liegenschaften, sowie bei Bedarf weitere öffentliche Einrichtungen (z.B. Landkreisverwaltung), werden im geschützten unabhängigen Stadt-MAN angeschlossen. Durch das unabhängige Netz wird die Resilienz der Stadt gesteigert.

A16.2.2 Schulen digital angeschlossen

Alle Schulen sind bis 2027 an das kommunale Stadt-MAN angeschlossen.

Monitoring / Verstetigung

Verantwortlichkeiten Controlling und Berichtswesen

2021 wurde der erste Nachhaltigkeitsbericht für Lüneburg veröffentlicht. Im selben Jahr wurde die Erstellung einer städtischen Nachhaltigkeitsstrategie durch den Rat beschlossen. Zur Erreichung von Nachhaltigkeitszielen ist es essenziell, kontinuierlich zu überprüfen, ob es Fortschritte gibt, ob diese zur Zielerreichung ausreichen oder ob nachgesteuert werden muss. Dass die Erreichung der SDGs keinesfalls selbstverständlich ist und große Anstrengung erfordert, haben die Halbjahresberichte gezeigt.

In Kürze wird es daher eine Nachhaltigkeitskoordination bei der Stadt geben, die die Nachhaltigkeitsstrategie weiterentwickeln soll. Um die Nachhaltigkeitsstrategie als Instrument für die Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung nutzen zu können, sollen insbesondere die Lüneburger Nachhaltigkeitsziele weiter verfeinert und messbar gemacht werden – gemeinsam mit allen, die in Lüneburg leben und eine nachhaltige Zukunft gestalten möchten. Eine große Herausforderung besteht dabei darin übergeordnete Nachhaltigkeitsziele wie die SDGs oder die Ziele des Bundes auf Lüneburg zu übertragen, zu operationalisieren und messbare Indikatoren zu entwickeln, mit denen Fortschritte bei der Zielerfüllung gemessen werden können.

Hierbei ist insbesondere zu berücksichtigen welche Daten zur Umweltqualität, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung vor Ort vorliegen oder mit begrenzten Ressourcen erhoben werden können. Wenn es keine Informationen in der Kommune gibt, muss überlegt werden, welche alternativen Datenquellen zur Auswertung herangezogen werden können z.B. aus dem SDG-Portal.



Nachhaltigkeitsberichterstattung der städtischen Gesellschaften

Damit auch die städtischen Gesellschaften Fortschritte bei der Umsetzung von Nachhaltigkeitszielen dokumentieren und für die Öffentlichkeit nachvollziehbar machen, soll eine Nachhaltigkeitsberichterstattung gemäß dem Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) eingeführt werden.

Exkurs Deutscher Nachhaltigkeitskodex

Der Deutsche Nachhaltigkeitskodex (DNK) ist ein Berichtsstandard, der vom Rat für Nachhaltige Entwicklung entwickelt wurde und hilft Nachhaltigkeitsleistungen von Unternehmen transparent darzustellen. Der DNK kann sowohl von großen als auch von kleinen Unternehmen als Leitlinie für die Nachhaltigkeitsberichterstattung angewendet werden. Um den Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) zu erfüllen, veröffentlichen die Unternehmen Informationen zu zwanzig festgelegten DNK-Kriterien sowie ergänzenden nichtfinanziellen Leistungsindikatoren, die aus international angewendeten Berichtsstandards der Global Reporting Initiative (GRI) und European Federation of Financial Analysts Societies (EFFAS) ausgewählt werden.

(Quelle: www.deutscher-nachhaltigkeitskodex.de).





www.17ziele.de